

Ein «Zückerli» fürs Fach Französisch

Austauschprojekt | Urner Schülerinnen und Schüler bei «Vas-y! Komm!» sehr motiviert

Erstmals nehmen Urner Schülerinnen und Schüler am Austauschprojekt Vas-y! Komm! mit dem Kanton Wallis teil. Zwei Mädchen erzählen – ein Besuch in der Kreisschule Seedorf.

Elisa Hipp

Ein Hase steht auf. «Je suis reine de carnaval parce que tous le monde aime des lapins», sagt das plüschige Wesen, in dem eine Seedorfer Schülerin steckt. Um den Titel bewerben sich aber auch ein Pferd, ein Cowboy und eine Hello-Kitty. Und noch ein paar Hasen. Es ist Französischlektion in der Klasse 8a in der Kreisschule Seedorf. Fasnacht ist das Thema – und wie diese in Uri und wie im Wallis gefeiert wird. Denn eine Schülerin kommt aus dem französischsprachigen Teil des Kantons. Kristina Cittolin aus Fully ist die Austauschpartnerin von Aline Aschwanden aus Seedorf.

Die zwei sind Teil des Austauschprogramms Vas-y! Komm!. Erstmals wird dieser Einzelaustausch während der Schulzeit auch Urner Schülerinnen und Schülern angeboten. 13 aus zwei Oberstufenzentren nehmen teil und sind damit eine Woche im Wallis bei der Familie des Austauschpartners oder der Austauschpartnerin. Eine Woche verbringen diese im Kanton Uri. In dieser Zeit besuchen sie jeweils ganz normal die Schule.

Besser Französisch sprechen

«Am Anfang war es schon schwer, alles zu verstehen, aber dann gings», sagt Kristina Cittolin. In manchen Fächern falle es ihr aber schwerer, dem Unterricht zu folgen, zum Beispiel im Fach Deutsch. Ihr Bruder hat auch schon einmal an diesem Austauschprojekt teilgenommen. Und ja – sie lacht – ihre Mutter musste sie schon ein bisschen überreden. Aber nun sei sie sehr froh, mitgemacht zu haben. Die beiden 14-Jährigen verstehen sich bestens. «Wir haben schon Altdorf an-



Die Klasse 8a der Kreisschule Seedorf hatte im Französischunterricht das Thema Fasnacht: Wer wird «reine ou roi de carnaval»?

FOTOS: ELISA HIPPE

geschaut und waren am See, haben zusammen Fotos gemacht, waren beim Turnen», zählt Aline Aschwanden auf. Am Freitag, 27. Januar, kam Kristina Cittolin in den Kanton Uri, am Freitag, 3. Februar, reisen sie und Aline Aschwanden gemeinsam in die Heimat der Walliserin. «Ich will ein bisschen besser Französisch sprechen», erklärt die Urnerin, warum sie beim Austausch mitmacht. Vom Austausch überzeugt ist Klassenlehrerin Ulrike Eckelt: «Ich finde das genial», sagt sie. Auch wenn der

Austausch für sie viel Zusatzarbeit bedeutet. Die Schülerinnen und Schüler seien mega motiviert. Als Kontaktdaten ausgetauscht worden waren, haben diese sofort angefangen, mit den Partnern über WhatsApp zu schreiben. «Sie haben sich überhaupt nicht von der anderen Sprache abschrecken lassen. Es hat reibungslos funktioniert», sagt sie. Die Zeit, die die Urner Jugendlichen in der Schule verpassen, können sie nachholen. Die Schüler sollen sich auf den Austausch konzentrieren können – und dafür wird zum Beispiel auch einmal eine Prüfung verschoben.

Passende «Matches»

Die Walliser Schulen würden sich viel Zeit nehmen, die passenden «Matches» für die Austauschpartner zu finden, sagt David Zurfluh vom Amt für Volksschulen, Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri. Der Kanton leistet die Koordinationsarbeit, erklärt er. Interessierte Schülerinnen und Schüler hatten ein Kontaktformular ausgefüllt, das via die Lehrper-

sonen in den Kanton Wallis geschickt wurde. Alle konnten vermittelt werden. Die Verantwortlichen hoffen laut einer Medienmitteilung auf noch mehr interessierte Urner Schülerinnen und Schüler, zumal sich bisher nicht für alle Walliser Austauschwilligen eine Partnerin oder ein Partner finden liess. Für Eltern fallen nur die Transportkosten an. Die Gastfamilien erhalten zwei Tageskarten für den öffentlichen Verkehr, die vom Kanton Uri und der Auto AG Uri zur Verfügung gestellt werden.

Positive Erfahrungen

Die bisher gemachten Erfahrungen seien durchwegs positiv, teilt der Kanton mit. Mit dem Austauschprojekt, das in anderen Kantonen schon länger angeboten wird, sorgt Uri in Zusammenarbeit mit dem Kanton Wallis dafür, das interkulturelle Verständnis und die Motivation für das Lernen nachhaltig zu stärken, heisst es in der Medienmitteilung. Das Angebot soll eben eventuell auch ein «Zückerli» sein, um das Fach Französisch nicht abzuwählen, meint David Zurfluh.



Kristina Cittolin (links) und Aline Aschwanden.